Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 42

Artikel: Schulzahnklinik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nur für Mannevölcher. A





in Mädchen, welches Lenchen heißt, da nimm dich fehr in Acht: Erst tut es schön, sobann es beißt, besonders in der Nacht.

Wenn eine Eva heißen tät, so braucht sie nicht viel Kleiber. Bum Feigenbaum fie hupfend geht und nicht zu einem Schneiber.

Nicht alles towenmäßig beißt, was prunkt mit einer Mähne; Gar manches Rind Emilie heißt und hat plombierte Bahne.

Ein Mädchen beißt Glifabeth, mit zwiebelblonden haaren; Der Blick auch etwas kreuzweis geht, doch fehlt es nicht am Baaren.

Mathilbe ga-ga-gackeret, wenn fie foll Reden halten; Der Bater aber raceret, ben Brautschatz zu geftalten.

Mit Leonoren hat man Not und Hühnchen stets zu rupfen, Denn fahren fie ums Morgenrot, fo friegen fie den Schnupfen.

Biel schöne Mädchen gibts im Land, die man ließ Bertha taufen. Ein Lebkuchherz mit rotem Band muß man für folche kaufen.

Wenn Gine Breneli beifen tut und bat zwei rote Lippen, So möchte jedes junge Blut, bort Lebensbalfam nippen.

Bum Rätterli mit rundem Urm und positiven Suften Drängt fich fogleich ein Freierschwarm herbei aus allen Luften.

Ber Dorothe zum Namen hat und ift von guten Sitten, Ift beim Zivil und beim Solbat gewöhnlich gut gelitten-

Wenn Josephinen artig find und ichon als wie gedrechselt, Die friegen einen Mann geschwind, ber ihren Namen wechselt.

Ein Mädchen, das Jeannetichen heißt und fünfzig Jahr' bleibt ledig, Weil halt kein Fisch am Angel beißt, dem sei ber himmel gnädig.

Biel Mädchen heißen Barbara, die find für Kanonierer, Bielleicht nimmt eins, Halleluja! Sogar ein Offizierer.

Ein Mädchen mußt bu niemals nicht jum Cheweibe nehmen, Das englisch seinen Namen spricht, tut sich bes Deutschen schämen.

Wellgunde und Woglinde sind pompös Theaternamen. Berschenk bein Herz nicht zu geschwind, sonst sagt der Teufel Amen!

Es heiß das Mädchen, wie es will, dem du bein 3ch willft weihen; Oft scheint die Sonne im April und schneit's im schönen Maien.

Dr. forel's Merdegang.

Die Marren als erste Liebe fundierten die Karriere, hierauf sexuelle Triebe Studierte er immer mehr; Dann ging es mit großen Schritten Der tiefften Tiefe zu, Jetzt liegt er begraben inmitten Des "Volksrecht", nun hat er Ruh'. Es schaffet das hirn sondergleichen, Gar wunderlich ift der Sprung, Er wollt' die höhe erreichen Und tötet Begeisterung. Was sonst dem Menschen als Ehre, Als höchste im Ceben gilt, Das ist ihm eitel Chimare, Die aus der Gewohnheit quillt. Patriotismus sei epidemisch Und spräche der Wissenschaft Hohn, Das wies er nach akademisch, Militarismus fame davon. Borniertheit sei die fundierung Don Datriotismus in heutiger Zeit, Sei konservative Verzierung, Kulturelle Verschrobenheit, Uls Eierschale, als öde, Hängt Patriotismus am Menschentum Der Militarismus sei blöde Und eitel sein Streben, sein Ruhm. Um das alles herauszufriegen, Batt' er viele Jahre studiert, Der Beift dürfe nie unterliegen, So hat er immer doziert. Drum stieg er herab unentwegen, Beführt von gar eigenen Trieben. Datriotismus wäre kein Segen? Wärst du bei den Marren geblieben! B03−Re.

Beilsames Schwabenalter.

Nach allem, was zwischen Paris und Berlin vorgeht, scheinen sich Madame La france und herr Michel bald nicht mehr in den haaren, sondern in den Armen gu liegen . . . Das Wunder kommt vielleicht daher, weil die Revanche nun bald 40 Jahre alt wird . . .

Liehe Amalia!

Seit Dein anvertrauter Mannsschlingel das Zeitliche zeitlich beseitigt hat, erfreust Du Dich der weiblichen Freiheit. Wie ich aber zu meinem über- und überraschten Erstaunen hören muß, willft Du sogar das Handwerk einer barmherzigen Schwester erlernen. Ist Dir denn nicht bekannt, daß sich sogar die schmutzigsten Mannspersonen persönlich von folden unvorsichtigen schwefterartigen Frauenzimmern pflegen laffen? Ich will Dir was erzählen. Ein 50jähriger Gemeindsrat, Besitzer eines zerbrochenen Beines und deswegen Spitalbewohner, liegt langenwegs im Bett. Da verpräsentiert sich eine Schwester, ihm die schmuzige Decke zu strecken; aber sie ist ihm nicht gut genug, nämlich die Schwester. Der unverschämte Beinvermiffer untersteht sich, zu reklamieren. Er brauche keine Barmherzigkeit, wolle nicht eine barmherzige, sondern eine warmherzige Schwefter und die da fei ihm zu armherzig. Berftehst Du mich? — So sind sie! — Mag Einer noch so krank sein, die Hände, die Augen und das Maul find immer gefund. Sie benken nicht an Gott, sondern an die Schwester; fie denken nicht an das Ende, sondern an den Anfang.

Ich hab' erfahren nicht erft geftern, so feine Brüder wollen Schwestern; Wie dann der Bruder sich benimmt, ist nicht in Gottes Rat bestimmt Sie find so schlau und brechen Beine, noch lieber find fie krank zum Scheine, Damit die Schwefter falbungsvoll, den heucheltopf behandeln foll. Kann fie die Sande nicht versteden, wird gartes Drücken fie erschrecken. Gibt fie ben kleinen Finger her, dann fündigt fie schon ziemlich schwer; Und läßt ber Rerl noch Seufzer hören, bann wird bas Mitleid fie betoren, Und sagen kann ich weiter bloß: "Nun ist der erste Teufel los!" Die andern Teufel werden kommen und alle Rüdficht ift verschwommen, Dann endet bald bas Schwesterlein in wohlverdienter Höllenpein-

Wovor ich Dich um alle Welt bewahren möchte. Nimm also zu Berzen, was ich Dir geraten habe in wohlbegründeter Furchtsamkeit. Meine fruchtbare Prosa und furchtbare Poesie soute Dich doch abhalten vor frankhafter Liebhaberei zur Krankenschwefterei. Sonft war' es doch zum Teufelholen! - Gott befohlen! -

03 Gute Räte.

Jammer ift es, wie ein Zeitungsblatt überall herum zu nörgeln hat. O, das ewige, das Wiederholen! Nein, da kann es keinem Lefer wohlen. Laffet endlich boch den Zar in Ruh, und verstorb'nes Judenvolk dazu. Und was braucht man immer auszuschellen wie die böslichen Rebellen bellen. Englands Freundschaft mit dem tapfern Nick, ist wie König Eduard so dick, O, das wissen alle Leut' schon lange, und die Gelben machen uns nicht bange. Daß der Sultan Schulden hat, der Wicht, meinetwegen! — ich bezahl' fie nicht. Kümmert euch doch nicht um Leopolden, gönnet ihm doch lieber seine Holden. Und was nimmt man es so bumm genau punkto der Mailänder Klosterfrau. Daß die ruhelosen, die Franzosen, Jesuiten bringen zum Erbosen, Daß ber Papst gerechten Zornes schreibt, was dann leider Gott nicht hängen bleibt, Daß es in Maroffo läuft so weiter, stimmt Europa nicht besonders heiter, Daß in Spanien und Portugal wimmeln will ber boje Sozial, Daß Schulmeisterei sich will in Polen mit Gewalt das alte Schulbuch holen, Daß der unfehlbare Kaiserrod dem Zivilisten sagt sei still und hod; Alles das gehört ja längst zum Alten, läßt die Leser allerseits erkalten-Also Zeitungsschreiber sei gescheit, nichts von Politik und Schlechtigkeit, Schreibe nur von Geld und Korn und Obst, und anstatt du über Fürsten tobst, Meberhäufe sie mit Ruhm und Ehren, komm zu mir! — ich will dich gern belehren.

Schulzahnklinik.

In Verfolgung seiner Pflichten Will der Stadtrat jetzt errichten Eine Klinif, notabene Mur für schlechte Schülerzähne. Darin wird man sorglich warten Alles was im Kindergarten, Primar- und Sekundaschul Zähne hohl hat wie 'ne Mull. Was am meisten imponiert Ist, daß nur der wird plombiert, Deffen Dater mit Moneten Ward vom Schicksal schwach betreten. Was der fiskus registriert 211s "nicht zu schlecht situiert", Muß mit seinem hohlen Zahn Weiter qualen fich fortan, Wie fich's schickt nach rechtem Maß; Denn wer sich so weit vergaß, Daß er einen Dater suchte, Den man "steuerfräftig" buchte, Soll, wenn er nicht mehr fann beißen, Seine Zähne laffen reißen. Wenig freude haben heut Kinder aller armen Ceut, Drum bestimmt man höh'ren Ort': Gratis ift der Plombensport. Go3-Re.

Weltsprachenstreit.

Esperanto werd' ich lernen muffen Wenn ich reisen möchte burch die Welt; Könnte die Chinesen nicht begrüßen, Bürbe von ben Ruffen bos geprellt. Doch das Schicffal pact mich etwas tückisch, Weil ich längst mit ungeheurem Fleiß Mich gebildet habe volapüdisch, Und vom Esperanto gar nichts weiß. Werden folche Sprachen Konkurrenten, Stirbt bas Volapud vom Esperant. Haltet ein! — gelehrte Sappermenten Ruf' ich b'rum im beftigften Distant. Macht Euch nicht berühmter lexikonisch Laffet gnädig unf're Bungen frei, Denn wir sprechen weiter babylonisch Und befinden uns ja wohl dabei.

Was ist Ironie des Schicksals?

Wenn der Pfarrer "Säuerli" heißt, der Cehrer "Kuchen", der Weinhändler "fisch", der Glaser "Blind", der Maurer "flink"!